

Hausfrauenbund verabschiedet sich

Kurz vor seinem 100. Geburtstag hat sich der Verein jetzt auch offiziell aufgelöst / Restguthaben für Hospiz-Bau gespendet



SPENDENÜBERGABE ZUM ABSCHIED: RENATE POERSCHKE (V.L.), RENATE LINKERT, EVA LAMCZAK UND KAREN WILKENS VOM HAUSFRAUENBUND MIT DEN VERTRETERN DES HOSPIZDIENSTES, JÖRG RÜPING, STEFFANIE HILDEBRANDT UND MELITTA SCHULZE.WINDMANN

Sven Windmann **SCHLESWIG** Im Februar wäre es soweit gewesen. Dann hätte der Ortsverband Schleswig des Deutschen Hausfrauenbundes seinen 100. Geburtstag gefeiert. Ja, hätte und wäre. Aber Fakt ist: Kurz vor dem runden Geburtstag hat sich der Verein, wie berichtet, aufgelöst. Es gab einfach niemanden mehr, der die Verantwortung übernehmen wollte. Und so zog der Vorstand, der teilweise 20 Jahre lang in Amt und Würde war, den Schlussstrich. „Ein Jubiläum wäre zwar schön gewesen. Aber es wäre auch mit sehr viel Arbeit verbunden gewesen. Und nur deshalb den Verein weiterlaufen zu lassen, das wollten wir auch nicht“, sagt Karen Wilkens, die bereits Ende der 90er-Jahre den Vorsitz übernommen hatte.

Das Erntedankfest 2018 war der letzte große offizielle Höhepunkt in der Vereinsgeschichte. Fast 100 der zuletzt noch rund 160 Mitglieder nahmen an der Veranstaltung teil, ebenso wie die Landesvorsitzende des Hausfrauenbundes, Sylvia Dieckhoff. Im Anschluss fand die formale Liquidation des Vereins statt, jetzt hat der Vorstand –um Kassenwartin Eva Kamczak – als letzten Akt – das Restvermögen von 3140 Euro gespendet: an den Freundeskreis Hospizdienst. Die stolze Summe soll für den Bau des „Petri-Hauses“ verwendet werden. „Wir haben uns schon Anfang des Jahres dazu entschlossen, dass wir das Geld dem Hospiz geben. Das haben wir jetzt in die Tat umgesetzt“, sagt Wilkens. Mit der Spende schließt sich für den Hausfrauenbund ein Kreis. Denn in den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Verein immer wieder für gemeinnützige Zwecke in Schleswig eingesetzt. Unter anderem engagierten sich die Mitglieder beim Bau der Schlei-uferpromenade, bei der Neubepflanzung von Teilen der Michaelisallee oder auch an der Aktion „Schleswiger helfen Schleswigern“. Auf diese Leistungen, so Wilkens, könne man stolz sein.

Dass die Wahl nun auf den Hospizdienst fiel, kam dort natürlich gut an. „Wir können weiterhin jeden Cent gebrauchen. Deshalb freuen wir uns über diese große Spende natürlich sehr“, sagt Steffanie Hildebrandt vom Vorstand der Hospiz- und Palliativstiftung. Und auch Jörg Rüping, neuer Vorsitzender des Freundeskreises (ein Bindeglied zwischen Ambulantom Hospizdienst und dem geplanten stationären Hospiz) freut sich: „Es ist toll, wie die Schleswiger das Thema Sterbebegleitung inzwischen angenommen haben. Der Hospizgedanke wird immer weiter in die Öffentlichkeit getragen.“ Auch Karen Wilkens und ihre Mitstreiterinnen betonen bei der Spendenübergabe, wie wichtig ihnen das Thema ist.

Tränen oder Wehmut, dass nun auch ihr Verein Abschied nehmen musste, gab es bei der Spendenübergabe indes nicht. Im Gegenteil: „Wir haben uns lange Zeit wohlgeföhlt. Aber das heißt ja nicht, dass wir uns künftig nicht mehr sehen werden. Wir werfen doch die in vielen Jahren entstandenen Freundschaften nicht einfach über Bord“, betont Wilkens.

Deshalb wurde bereits im Herbst ein Stammtisch für ehemalige Mitglieder ins Leben gerufen. Jeden zweiten Dienstag trifft man sich seitdem im „Luzifer“ zum lockeren Austausch. Ein Angebot, das gleich bei der Premiere mehr als 30 Gäste angelockt hat. „Das läuft richtig gut“, freut sich Wilkens und fügt an: „Alles hat seine Zeit. Im jedem Ende liegt auch ein Anfang.“
